

5.5

Qualitätssicherung in Diagnostik und Therapie

(Dr. Maria Eberlein-Gonska, Dresden, Vorsitzende)

Das Jahr 2002 stand für den Ausschuss Qualitätssicherung in Diagnostik und Therapie ganz im Zeichen der externen Qualitätssicherung, galt es doch die Anstrengungen der vergangenen zehn Jahre kritisch zu überprüfen und gleichzeitig Perspektiven einer künftigen Entwicklung zu eröffnen. In den drei Ausschusssitzungen des vergangenen Jahres wurde der starke Einfluss der externen Qualitätssicherungsmaßnahmen auf die inhaltliche Arbeit deutlich und zunehmend kritisch beurteilt. So haben die Aktivitäten auf Bundes- und Landesebene die Ressourcen der ehrenamtlich tätigen Kolleginnen und Kollegen durch Mitwirkung unter anderem auch in Facharbeitsgruppen, Lenkungsgremiumssitzungen, Haushaltsberatungen weitgehend aufgebraucht. Zeit für weitere notwendige Aktivitäten zur Durchführung von problemanalytischen Projekten bis hin zur Entwicklung und Implementierung von Qualitätsindikatoren stand den Ausschussmitgliedern nicht zur Verfügung. Zudem braucht ein derartiges Engagement eine entsprechende Infrastruktur wie zum Beispiel eine selbständige Landesgeschäftsstelle für Qualitätssicherung der Sächsischen Landesärztekammer. Damit haben die Aus-

schussmitglieder die kritische Frage gestellt, inwieweit zehn Jahre externe Qualitätssicherung im Freistaat Sachsen ein Grund zum feiern sind?! In einem im „Ärzteblatt Sachsen“ 11/2002 veröffentlichten Interview zwischen der amtierenden Ausschussvorsitzenden und dem langjährigen Vorsitzenden des Ausschusses, Dozent Dr. med. habil. Roland Goertchen, wurden hierzu Antworten gegeben. Diese Publikation wird nicht nur einem derartigen Jubiläum gerecht, sondern akzentuiert die bereits im Jahr 2000 veröffentlichte Position des Ausschusses zur Qualitätssicherung im Interesse der Ärzteschaft und letztlich zum Wohl der Patienten.

Neben diesen grundsätzlichen Fragen zur inhaltlichen Arbeit des Ausschusses Qualitätssicherung in Diagnostik und Therapie auch angesichts der bevorstehenden nächsten Legislaturperiode dürfen konkrete und zugleich positive Ergebnisse nicht übersehen werden:

- Dozent Dr. med. habil. Roland Goertchen hat sich erneut beiterklärt, den Vorsitz im Lenkungsgremium zum „Vertrag gemäß § 137 i.V. mit § 112 Abs. 2 Nr. 3 SGB V über die Durchführung externer Qualitätssicherungsmaßnahmen in der stationären Versorgung“ zu übernehmen. Durch seinen unermüdlichen Einsatz hat sich die Arbeit im Lenkungsgremium innerhalb des neuen Vertragswerkes stabilisiert, so dass zunehmend weniger Vertragsformulierungen und Haushaltsfragen, sondern inhaltliche Themen im Mittelpunkt der Diskussion stehen.
- Die im Rahmen des Vertrages neu gegründeten beziehungsweise umstrukturierten Facharbeitsgruppen haben ihre Arbeit mit Unterstützung der Projektgeschäftsstelle bei der Sächsischen Landesärztekammer aufgenommen beziehungsweise fortgesetzt und unter anderem im Heft 11/2002 des „Ärzteblatt Sachsen“ die Ergebnisse der vergangenen zehn Jahre publiziert. In diesem Zusammenhang darf das nunmehr als feste Institution anerkannte Klinik-Ärztetreffen der geburts-hilflichen und pädiatrischen Chefarzte Sachsens nicht unerwähnt bleiben, welches ausdrücklich vom Ausschuss unterstützt wird.
- Ein weiterer Schwerpunkt der Ausschusstätigkeit betraf die Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Landesamt für Mess- und Eichwesen insbesondere zu aktuellen Themen wie der „POCT im Krankenhaus“. Ein Positionspapier zur Qualitätssicherung in den medizinischen Laboratorien ist derzeit in Vorbereitung.
- Die im vergangenen Jahr gestartete Initiative einer verstärkten Zusammenarbeit mit anderen Ausschüssen bei der Sächsischen Landesärztekammer ist mit dem Ausschuss Krankenhaus zum Thema „Zertifizierung von Krankenhäusern“ gelungen.
- In diesem Zusammenhang sind die nunmehr regelmäßigen Arbeitstreffen des Expertenkreises „Sächsischer Qualitätsexperten“ unter der Obhut des Ausschusses zu nennen.
- Schließlich bleibt die individuelle Beratung, das heißt, Beantwortung von Anfragen, eine wichtige Aufgabe des Ausschusses und sollte von den Kolleginnen und Kollegen weiterhin genutzt werden.

Die im vergangenen Jahr nicht gelösten Probleme haben leider auch etwas mit dem Ausblick auf künftige Aufgaben zu tun; so ist es weiterhin nicht gelungen, die Kassenärztliche Vereinigung

Sachsen bzw. den niedergelassenen Bereich in die Maßnahmen der externen Qualitätssicherung einzubeziehen. Gerade im Hinblick auf eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung der externen Qualitätssicherungsmaßnahmen über die Sektorgrenze des stationären Bereiches hinaus ist die konsequente Einbindung des niedergelassenen Bereiches jedoch unumgänglich!

Am Ende eines Tätigkeitsberichtes steht der Dank: Dank an alle ehrenamtlich tätigen ärztlichen Kolleginnen und Kollegen für ihr Engagement im Dienst des Qualitätsmanagements und zum Wohl der Patienten. Damit ganz besonderer Dank an alle Ausschussmitglieder für die kritische Reflexion der eigenen Tätigkeit und der Erkenntnis um die Bedeutung einer klaren Positionierung der Ärzteschaft.